

Leserecho

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **19 (1977)**

Heft 10: **Selbsthilfe**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Leser Echo

Heiligtümer schwer antastbar!
(zu zivildienst, Puls Nr. 7/8 - 1977)

... über erscheinen, aufmachung, schreibart (kleinschrift) bin ich von jeher sehr erfreut und begeistert. Gerne möchte ich dafür den erstelern meinen herzlichsten dank aussprechen. Gern erwarte ich aber auch, dass ihr jugendlichen mitarbeiter stets mit etwas 'vorsicht' mit allen problemen vor- und umgeht. Und eure mutig gestellten aufgaben gemeinsam, so gut wie möglich, lösen könnt!

Natürlich ist mir auch bekannt, dass es schwer ist, allen recht zu tun; vor allem braucht es 'gefühl' für eure recht heiklen probleme, sei es z.b. für die politischen, konfessionellen, oder auch sexuellen; vor allem aber wegen des problems der 'allgewaltigen landesverteidigung' könnte ich ein liedlein singen! Diese art 'heiligtümer' sind leider für alle menschen, ehrlich gesagt, sehr schwer antastbar und es ist gefährlich, an ihnen herumzumanipulieren. Es heisst überall: mann muss - zum glück die frau noch nicht: bei uns.

Obschon ich - vor nun schon bald 40 1/2 Jahren - anlässlich meiner R.S. offen bekannt habe, dass ich antimilitarist bin, musste ich meine 'zugehörigkeit' in den 1000 aktivtagen - wie auch noch andere - erzwungenermassen zugestehen; obschon ich stets farbe bekannt habe, erwiesenermassen schon seit meiner

schulentlassung als aktivmitglied der SP, der gewerkschaft und des arbeiter-sports.

Auf alle fälle habe ich erst in meinem noch nach der Militärpflichtentlassung (im 50. Altersjahr) geleisteten 10-jährigen 'Zivildienst' bei der sanität eingesehen, dass vor allem die weiblichen mitmenschen besser sind; das habe ich in diesem Zivildienst erleben dürfen.

Erwin Egli

Ausgezeichnete idee!
(im Puls Nr. 9 1977)

Die idee von Fredy Birrer (Sept. S. 5), nach der im Puls annancen erscheinen sollten, finde ich ausgezeichnet. Ich möchte sie voll unterstützen, da nach meiner meinung ein bedürfnis danach besteht.

Hanspeter Bertschler

Dienstverweigerer - unfertige menschen? - Nein!
(zu Puls Nr. 7/8 1977)

Wenn der "Puls" jeweils bei mir eintrifft, geht es oft einige zeit, bis ich dazu komme, ihn vorlesen zu lassen. Eine bekannte liest ihn mir jetzt auf kassette. Da diese zeitschrift immer umfangreicher wird, braucht es immer mehr zeit, sie zu verdauen.

Ich bin da nicht immer einverstanden, was da schwarz auf weiss steht, aber, dass die freiheitliche schweiz

noch keinen zivildienst hat, finde ich, wie du als mangel. Ein schweizer, der zum militärdienst gezwungen wird, gibt sicher ein schlechter soldat. Aber es geht ja um mehr. Sein gewissen wird vergewaltigt, und dazu hat niemand das recht. Dass dienstverweigerer unfertige menschen seien, wie dies behauptet wird und wurde, stimmt sicher nicht. Es sind leute, die nachdenken und dadurch der gemeinschaft oft mehr nützen, als wenn sie gegen ihren gewissenentscheid handeln würden.

Ein thema beschäftigt mich schon seit langem.. Ursula Egli wirft uns behinderten vielleicht mit recht mangel an solidarität vor. Woher kommt das? Die verschiedenen behindertengruppen, wie taubstumme, blinde, körperbehinderte und sonstige behinderte, kennen die probleme ihrer spezifischen behinderten-gruppe, aber nicht die der andern. Solidarität kann erst geübt werden, wenn man die angelegenheiten des andern zu verstehen sucht. Man muss wissen, wo ihn der schuh drückt. Hier nun mein konkreter vorschlag. Der Impuls sollte da auch etwas tun. Jedes Jahr sollte nach mei-

ner meinung eine schwerpunktnummer über eine spezifische behindertengruppe erscheinen. Die kategorie der körperbehinderten, die am meisten auf ablehnung in der gesellschaft stossen, sind nach meiner meinung die cerebralgelähmten mit verzerrtem gesichtsausdruck und sprachstörungen. Als ich das erste mal mit diesen menschen zusammenkam, erschrak ich. Als ich mit 16 jahren ins RIM-lager kam, hielt ich diese zuerst für geistigbehindert, wurde natürlich sehr bald eines bessern belehrt. In Ragaz im invalidensportkurs begegnete ich einem Cere-bralgelähmten, der jura studierte und jetzt im bundeshaus arbeitet.

Die öffentlichkeitsarbeit des IM-PULS wird wahrscheinlich erst langfristig fruchte tragen. Die aufklärung in den massenmedien und an veranstaltungen hat sicher einen sinn, doch die leute werden oft mit informationen aller art überschwemmt. Die begegnung von gesunden mit den behinderten im täglichen kontakt ist nach meiner erfahrung die beste öffentlichkeitsarbeit.

Ursula Kälin

